

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917**

18.2.1917 (No. 48)



# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 48

Sonntag, den 18. Februar 1917

160. Jahrgang

Expedition:  
Carl-Friedrich-Strasse Nr. 14  
Telefon Nr. 953 und 954,  
Postfach Nr. 3515.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 4 M. 17 P. — Anzeigengebühr: die 6 mal gepaltene Zeitspaltel oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, bei als Kassenzahlung gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Klauerhebung, zwangsweiser Verteilung und Konturverfahren fällt der Rabatt fort. Entschädigung für den Fall der Inanspruchnahme durch die Inhaber keine Ansprüche, falls die Zeitung veräußert, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für literarische Abhandlungen von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verantwortung für irgendwelche Beschädigungen übernommen.

### Staatsanzeiger.

Gestorben:

am 10. Februar d. J.: Hauger, Emil, Oberlandesgerichtsrat.

### Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 17. Februar.

#### \* Vom Tage.

In einem Teil der neutralen Presse war behauptet worden, daß die deutsche Regierung unter Benutzung der schweizerischen Diplomatie in Washington um neue Verhandlungen erjucht habe. Daß diese Auffassung, die übrigens durch eine halbamtliche Washingtoner Darstellung bestätigt zu werden schien, dennoch auf völligem Irrtum beruhte, hat die von der Reichsregierung veröffentlichte Darlegung bewiesen. Zum Überflus stellen nun auch schweizerische Blätter auf Grund ihrer in Bern erhaltenen Auskünfte fest, daß die Anregung zu neuen Verhandlungen nicht von Deutschland, sondern von Amerika ausging; offenbar seien es pazifistische Kreise gewesen, die mit Bryans Weisheit die Sache in Anregung gebracht hätten. Für uns ist damit die Angelegenheit erledigt. Und die amtliche Erklärung Deutschlands, daß der U-Bootkrieg sich in vollem Gange befindet und unter keinen Umständen abgeschwächt werden wird, dürfte auch jenen übereifrigen Korrespondenten endlich genügen, die noch immer von einem Nachgeben Deutschlands zu fabeln wissen.

Nach einer neuen Meldung, die über Paris zu uns gelangt, sind die beiden nordamerikanischen Dampfer „Rodester“ u. „Orléans“, die für Bordeaux bestimmt waren, also das Sperrgebiet befahren sollten, noch nicht abgegangen, da die Meeresverwaltung die Bewaffnung der Schiffe verlangt hätten. Wir vermögen nicht nachzuprüfen, ob die Meldung richtig ist. An sich ist es ja nur eine Frage der Zeit, um die es sich hier dreht. Daß bei dem unbeschränkten U-Bootkrieg auch nordamerikanische Schiffe der Torpedierung anheimfallen werden, falls sie sich ins Sperrgebiet wagen, unterliegt gar keinem Zweifel. Es kommt nur darauf an, wann dies geschehen wird. Es müßte denn gerade sein, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Meeresverwaltung doch noch — sei es in aller Form, sei es durch private Übermittlung — vor dem Befahren der abgeperrten Zone warnt. Für die Union und ihre Politik sind gerade die letzten Tage von Ereignissen begleitet gewesen, die die drei- und vierfache Überlegung verhängnisvoller Entschlüsse nahelegen. Vor allem scheint es wieder in Mexiko zu gären. General Pershing, der Führer der Unionstruppen in Nordmexiko, der vor kurzem mit seinen Soldaten abziehen sollte, hat neuerdings den Befehl erhalten, dort zu bleiben. Gleichzeitig ist aber nach amtlichen Mitteilungen auf Kuba ein regelrechter Aufstand ausgebrochen, in dessen Verlauf es bereits zu heftigen Kämpfen kam. Von Kuba wird der Blick wie von selbst nach Japan gelenkt. Dort hat der Beschluß des nordamerikanischen Senats, wonach keine Analphabeten mehr einwandern dürfen, den von uns schon neulich vorhergesagten Entrüstungssturm hervorgerufen. Vor den diplomatischen und konsularischen Vertretungen der Union haben Protestkundgebungen stattgefunden, die von Tausenden von Personen besucht waren. Wie es heißt, wird die japanische Regierung sich amtlich gegen den Beschluß des Senats wenden. Ist die öffentliche Meinung in Japan schon durch diese Dinge ohnehin gereizt, so wird sie noch gereizter werden, wenn die von angesehenen europäischen Zeitungen ganz offen wiedergegebene Behauptung, daß Amerika mit England bereits ein gegen Japan gerichtetes Bündnis in Sachen der ostasiatischen Politik abgeschlossen habe, im fernsten Osten bekannt wird. Wir haben schon neulich von dem Gerücht Notiz genommen. Jetzt heißt es in einem an das „Nya Dagligt Allehand“ gerichteten Schreiben, daß nach zuverlässigen, aber vertraulichen Informationen Amerika und England einen verbindenden Geheimvertrag abgeschlossen hätten, um nach dem Kriege die ostasiatische Frage, die nach der Vergewaltigung Chinas durch Japan besonders dringend geworden sei, gemeinsam zu lösen. Um Japan von China fernzuhalten, habe Wilson seine Anregung zur Grün-

dung einer internationalen Friedensliga ergeben lassen. Sollte es zum Konflikt mit Japan kommen, so würde Wilson dann auf die Hilfe Europas, zum mindesten aber Großbritanniens rechnen können. Das genannte schwedische Blatt hält die aufsehenerregende Mitteilung für durchaus plausibel.

In England beschäftigt man sich zurzeit beinahe ausschließlich mit der für den Ausgang des Krieges wichtigsten Frage, ob und wie man der U-Bootsgefahr erfolgreich begegnen könne. Die Regierung hat sich bei diesbezüglichen Anfragen im Oberhaus die Antwort recht leicht gemacht, indem sie erklärte, vorher nichts über die geplanten Maßnahmen verraten zu wollen; doch werde schon nach 6 Wochen die Gefahr im Wesentlichen gebannt sein. Zudem seien ¼ des bisherigen Verlustes an Schiffen sowohl durch Neubauten, wie durch Erhöhung der Frachtkosten und durch Erwerb neutraler Schiffe mehr oder weniger ausreichend ausgeglichen. Daß es der englischen Regierung gelungen ist, durch diese drei Maßnahmen einen Teil ihrer Verluste zu ersetzen, kann wohl nicht bestritten werden. Darum ist ja gerade der U-Bootkrieg eingeleitet worden, um den Wert jener Hilfsmittel illusorisch zu machen. Bei einer Verankerung in Masse wird es eben nicht mehr möglich sein, einen erheblichen Bruchteil der gesamten verlorenen Tonnage zu ersetzen. Im übrigen glauben wir, daß der Vertreter der britischen Regierung den Mund etwas voll genommen hat, als er den Erfolg auf fast drei Viertel des Verlustes bezifferte. Aus der feindlichen Presse erzählt man, was England etwa zu unternehmen gedenkt, um der U-Bootsgefahr trosten zu können. Vor allem will man den Bau neuer Schiffe in Amerika und Japan in Auftrag geben und womöglich ganze neutrale Flotten, wie z. B. die norwegische, aufkaufen. Ferner sollen Passagierdampfer in Frachtschiffe umgewandelt werden. Um die neutrale Schifffahrt zu ermutigen, will die englische Regierung nicht bloß die Versicherungsprämien herabsetzen, sondern sogar die Beförderungen selbst übernehmen, die Frachttarife aber erhöhen und den Beförderungen besondere Prämien gewähren. Den Verkehr mit den skandinavischen Ländern will man dadurch aufrecht erhalten, daß man deren Produkte nach Bergen schaffen und sie dort durch englische Schiffe, die dann von Kriegsschiffen begleitet werden, abholen läßt. Schließlich ist der Bau von Handelstauchbooten nach deutschem Muster empfohlen worden. Für uns ist es nicht weiter verwunderlich, daß die Engländer, die heute ganz genau wissen, was für sie auf dem Spiele steht, allen Scharfsinn und alle Tatkraft aufwenden, um sich gegen die ihnen drohende Gefahr zu wehren. Daß sie ein wirklich zuverlässiges Abwehrmittel finden werden, glauben wir nicht. Immerhin wollen wir gerne abwarten, was nach Ablauf der kritischen sechs Wochen, von denen der Vertreter der Admiralität sprach, geschehen wird. Der Erste Lord der Admiralität, Sir Edward Carson, scheint jedenfalls nicht sehr froh in die Zukunft zu blicken. Einem Verächterstakter des „Reit Parisien“ hat er gesagt, er könne ihm die große Gefahr des U-Bootkrieges nicht verhehlen; der U-Bootkrieg bedeute das schwerste, ernsteste Problem, und Tag und Nacht werde an seiner Lösung gearbeitet. Das klingt gewiß nicht hoffnungsvoll.

### Der verschärfte U-Bootkrieg.

Verenkt.

B.L.B. Berlin, 16. Febr. Innerhalb vierundzwanzig Stunden wurden von einem unserer Tauchboote neuerdings versenkt: Ein Hilfskreuzer von 20 000 Bruttoregister-Tonnen, zwei Hilfskreuzer oder Transportdampfer von je 13 600 Bruttoregister-Tonnen und ein Transportdampfer von 4600 Bruttoregister-Tonnen, insgesamt 51 800 Bruttoregister-Tonnen.

Von den am 13. Februar als versenkt gemeldeten sechs Dampfern und einem Segelschiff von insgesamt 25 000 Bruttoregister-Tonnen fuhre ein Dampfer 1000 Tonnen Getreide, 1500 Tonnen Weizen, 2000 Tonnen Safer und ein Dampfer von 5000 Bruttoregister-Tonnen Petroleum nach England. Als Gefangene wurden eingebracht drei Kapitane, zwei Ingenieure, ein Funkentelegraphist. Zwei von den Dampfern waren beschaffen.

Saag, 16. Febr. Neuter meldet, lt. „F. B.“, aus London: Die englischen Dampfschiffe „Cilicia“ (3750 Tonnen) und „Ferga“ (1916 gebaut, die Tonnagezahl ist in Lloyd's Register nicht eingetragen) wurden versenkt. Die Mannschaften wurden gerettet. Der englische Trawler „King Alfred“ wurde versenkt, 8 Mann wurden gerettet, der Kapitän wurde gefangen genommen. Ferner wurden das Dampfschiff „Margarita“ (2788 Tonnen) und die Trawler „Mschwold“ (129 T.) und „Ferland“ (152 T.) versenkt. Die Mannschaft der „Ferland“ mußte 90 Stunden in einem offenen Boot zubringen.

Christiania, 15. Febr. Das norwegische Konsulat in Bordeaux drähete an das Handelsdepartement: Der Dampfer „Progrès“ (1620 B.-R.-T.) ist versenkt worden. Der Kapitän und die Besatzung wurde gerettet. (B.B.)

Goeteborg, 16. Febr. Der Goeteborger Dampfer „Adolf“ (835 B.-R.-T.) ist bei den Orkney-Inseln versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. (B.B.)

London, 17. Febr. (Nichtamtlich.) Neuter. Der englische Dampfer „Nyanite“ und das Fischerfahrzeug „Belvoircastle“ sind gesunken.

London, 17. Febr. (Nichtamtlich.) Lloyd's meldet: Der englische Dampfer „Longscar“ (2770 B.-R.-T.), das Fischerfahrzeug „Mary Bell“ und der englische Segler „Percy Roy“ sind versenkt worden.

London, 16. Febr. (Nichtamtlich.) Neuter. Der englische Dampfer „Greenland“ wurde versenkt, die Besatzung gerettet.

Stockholm, 16. Febr. (B.B.) Es verlautet, daß 5 schwedische, von England mit Kohlen nach schwedischen Häfen ausgelaufene Dampfer in dem Nordsee-Sperrgebiet versenkt worden seien.

Christiania, 17. Febr. Die norwegische Gesandtschaft in London telegraphierte an das Ministerium des Äußern: Der Dampfer „Dalmeta“ ist am 11. Februar morgens versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet. Ein Mann ist später infolge Erschöpfung gestorben. Nachdem die Besatzung 73 Stunden in einem offenen Boot zugebracht hatte, wurde sie von dem Schoner „Ellen Benson“ aufgenommen und am 5. Februar in Queenstown gelandet. (B.B.)

Bern, 17. Febr. Der „Intransigent“ meldet, lt. B.B., aus Santander: Angehts der Küste wurde ein Dreimastser durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Die dichtgedrängte Menschenmenge an der Küste beobachtete den Vorgang auf gespanntester.

Barcelona, 16. Febr. Aus Alexandria eingetroffene Schiffsmannschaften berichten lt. B.L.B., daß in den Tagen vom 20. zum 29. Januar zwei mit Weizen beladene englische Dampfer von 11 000 und 10 000 Tonnen vor dem Hafen durch Unterseeboote versenkt wurden. Hafenarbeiter von Alexandria erklärten, daß die von dort verkehrenden englischen Dampfer ausschließlich zum Transport von Truppen und Kriegsmaterial nach Saloniki benutzt würden.

Washington, 15. Febr. (B.L.B.) Neuter. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist das vor Cagliari versenkte Schiff „Byman Law“ nur ein Schoner. Es wurde durch die Bombe eines österreichisch-ungarischen Unterseebootes in Brand gesetzt, das keine Flagge gehißt hatte. Es sind keine Menschenleben verloren gegangen.

\* Norwegische Schiffsverluste im Januar. Die „Nationaltidende“ meldet aus Christiania: Norwegen hat im Januar 44 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 63 484 Tonnen verloren.

\* In den spanischen Häfen liegen 104 Entente-Schiffe, die nicht ausfahren können, weil die Matrosen sich weigern, das Sperrgebiet zu durchfahren. In Bilbao liegen 32, in Barcelona 63 für England und Frankreich bestimmte Frachtdampfer. („Str. Post“.)

\* Unterbindung der Munitionstransporte nach Italien. Wie ein Berliner Gewährsmann der „Post. Ztg.“ aus maßgebenden Kreisen meldet, sieht man den augenblicklichen Zustand des Seeverkehrs als gefährdend für die Operationen an der italienischen und an der

französischen Front an. Italien brauche für die größten Aktionen, zu denen es vom Feinde gezwungen werden könnte, reichliche Ergänzungen seiner Munition von England und Amerika. Seit der U-Bootsperre seien auf dem üblichen Wege keine Munitionstransporte mehr nach Italien gelangt.

**Stockung der amerikanischen Munitionsausfuhr.** Der „Gamburgische Korrespondent“ meldet aus Stockholm: Nach Newyorker Berichten haben die Versenkungen nach England, Frankreich und Italien bestimmter Frachtdampfer die amerikanischen Munitionszufuhren nach diesen Ländern erheblich eingeschränkt. Vom 2. bis zum 8. Februar einschließlich hat diese Einschränkung durchschnittlich rund 60 Proz. betragen. Am 2. und 3. Februar hat nicht ein einziger amerikanischer Munitionsdampfer einen amerikanischen Hafen verlassen. Auf die dringendsten Vorhaltungen von England und Frankreich ist dann am 4. Februar wieder der erste Transport, allerdings von bescheidenem Umfange, abgegangen. In Newyork glaubt man, daß die Verminderung der Munitionszufuhren sich bald auf den europäischen Schlachtfeldern bemerkbar machen werde.

**Kopenhagen, 16. Febr.** Die Skandinavien-Amerikaline teilt mit: Unser Newyorker Vertreter meldet, daß der Dampfer „Frederik VIII.“ am Donnerstag, den 15. Februar mit 611 Reisenden, davon 262 Angehörigen der deutschen Botschaft mit Gefolge von Newyork abgegangen ist.

**Rotterdam, 17. Febr.** Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet die Londoner „Morning Post“ aus Washington vom 15. Februar: Es ist nicht zu verkennen, daß im Kongreß eine starke Strömung gegen einen Krieg mit Deutschland besteht. Nur wenn viele Amerikaner auf hoher See getötet werden, wird diese Opposition überwunden werden und werden die deutschfreundlichen Führer im Kongreß genötigt werden können, einer Kriegserklärung an Deutschland zuzustimmen. (W.B.)

**Wien, 16. Febr.** Nach einer Meldung der „Sofioter „Balkanska Posta“ aus Konstantinopel hat der amerikanische Votschafter Eilus die diplomatischen Vertreter der neutralen Staaten in Konstantinopel zu einem Diner in die amerikanische Botschaft geladen, um politischen Gedankenaustausch zu pflegen. Die Vertreter der neutralen Staaten haben der Einladung keine Folge gegeben und ihr Fernbleiben entschuldigt. („Zeff. Bg.“)

**Zweiter Tages ericht vom 15. Februar.** W.B. Berlin, 16. Febr., abends. (Amtlich.) Von seiner Front sind besondere Ereignisse gemeldet.

**Westlicher Kriegsschauplatz.** Der Kaiser zum Erfolg bei Ripont. Der Kaiser fandte anlässlich des Erfolges bei Ripont dem Oberbefehlshaber der Seeresgruppe Kronprinz dem Kronprinzen des Deutschen Reiches folgendes Telegramm: Führer und Truppen, die bei dem gestrigen Angriff in der Champagne sich durch planvolle Vorbereitungsarbeit und schneidige Durchführung ausgezeichnet und bewährt haben, spreche ich meine Anerkennung und meinen Dank aus. Im Zusammenwirken aller zu demselben Ziel lag dieser, liegt jeder Erfolg. Wilhelm I. R.

W.B. Berlin, 16. Febr. Die Kämpfe südlich von Ripont spielten sich auf dem gleichen Gelände ab, wo Joffre im Herbst 1915 Abertausende seiner Soldaten in nutzlosen Angriffen opferte. Mit ihrem kühnen Sturmangriff am 15. Februar haben die deutschen Truppen die Franzosen auf der Höhe 185 aus einem nahezu 1000 Meter tiefen und über 2000 Meter breiten Grabensystem geworfen, das der Franzose seit dem 25. September 1915 behauptete und mit allen Erfahrungen für die Befestigungen und Nahkampfmitteln aller Art außer gewöhnlich stark ausgebaut hatte. Über einer großen Anzahl von Gefangenen, Toten und Verwundeten und Maschinengewehren blühten die Franzosen sehr wichtige Beobachtungsstellen ein. Mit dem abbrechenden Tag nahmen die deutschen Geschütze die Arbeit auf. Bei herrlichem klarem Wetter leiteten Fliegergeschwader und Beobachter der Artillerie und Minenwerfer das deutsche Feuer, das bis ins kleinste vorbereitet, in kurzer Zeit die feindlichen Stellungen in Trümmer trommelte und erfolgreich die französische Artillerie niederrang. Die französischen Drahtwerke wurden weggefegt. Unterstände von schweren Granaten und Minen durchschlugen u. ganze Grabenschnitte zermalmte. Mit den angelegten Sekunden verließen die deutschen Sturmwellen die Gräben und überrannten in unüberstehlichem Anprall vier Linien der französischen Stellung. In einzelnen Punkten wurde mit Sandgranaten, Bajonetten und Kolben erbittert gerungen. Abgeschnitten durch das deutsche Feuer, dezimiert, verschüttet in Gräben und Unterständen, mußten sich die Franzosen gruppenweise ergeben. Bei dem vollen Erfolg der exakten Feuerbereitung waren die deutschen Verluste gering. Französische Gegenangriffe, die am Abend und am folgenden Morgen zur Wiedereroberung der verlorenen Höhe vorgetragen wurden, brachen unter schwersten feindlichen Verlusten zusammen.

• Eine Niederlage der französischen Regierung in der Kammer. Die französische Kammer nahm am Dienstag

gegen den Widerspruch der Regierung eine von Meunier eingebrachte Gesetzesvorlage an, wonach alle vor dem Gesetze vom 27. April 1916 kriegsgerichtlich Verurteilten zu begnadigen sind. — Ebenfalls gegen den Widerspruch der Regierung wurde ein Zusatz angenommen, das den zum Tode, Zwangsarbeit und Amtsentziehung kriegsgerichtlich Verurteilten das Revisionsrecht gewährt.

**Spanische Offiziersabordnung für die deutsche Westfront.** Private Blättermeldungen hatten schon gestern über das Eintreffen einer spanischen Offiziersabordnung in Berlin berichtet. Diese Meldung erfährt heute ihre Bestätigung durch folgende Mitteilung des W.B.: Auf Einladung der Obersten Seeresleitung ist eine spanische Offiziersabordnung in Berlin eingetroffen. An ihrer Spitze steht der General Ruiz de Santiago, der als Chef der Artillerieabteilung im spanischen Kriegsministerium als bester Kenner des artilleristischen Gebietes großes Ansehen genießt. In seiner Begleitung befanden sich der Oberstleutnant im Generalstab Espinoza de los Monteros, der Artilleriehauptmann José Genes und der Ingenieur-Hauptmann Petrus Maluenda. Die spanischen Offiziere wurden von Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff empfangen. Sie begeben sich zunächst nach Belgien und dann nach dem westlichen Kriegsschauplatz.

**London, 16. Febr.** Laut einer amtlichen Erklärung brach gestern in einer Munitionsfabrik in Hertfordshire Feuer aus. Der Schaden soll gering sein. Zwei Arbeiter seien getötet worden.

**Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.** W.B. Wien, 16. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

**Ostlicher Kriegsschauplatz:** Rüdlich von Dorna Watra ist ein russischer Angriff durch unser Sperrfeuer vereitelt worden. An der Bystrzka-Solotvynska wurde ein feindlicher Patrouillenvorstoß abgewiesen.

**Italienischer Kriegsschauplatz:** Nichts zu melden.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:** Ein französisches Regiment mit Artillerie griff von Korea aus die westlich dieses Ortes stehenden österreichisch-ungarischen Grenzjägerkompagnien und Albauerformationen an. Unsere Truppen gingen, ohne es auf ein schärferes Gefecht ankommen zu lassen, auf ihre Höhenstellungen zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: vgn Höfer, Feldmarschallleutnant.

W.B. Sofia, 16. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 15. Februar. Russische Front: Rüdlich von Vitolia schwaches Feuer der Granatartillerie und Maschinengewehre. Im Sernabogen heftiges Feuer der feindlichen Artillerie auf Höhe 1050. Deutsche Erkundungsabteilungen drangen in die feindlichen Gräben bei Baralovo ein und machten Italiener zu Gefangenen. Auf der übrigen Front geringe Artillerietätigkeit.

**Rumänische Front:** Artilleriefeuer von dem von uns besetzten Donauufer auf den Hafen und militärische Anlagen von Galatz. Bei Tulcea Feueranstausch zwischen den Posten auf beiden Ufern des St. Georgkanals.

**Der Krieg zur See.** W.B. Berlin, 16. Febr. (Amtlich.) Deutsche Marineflugzeuge griffen am 14. Februar, abends, wieder den Flugplatz St. Pol bei Dünkirchen erfolgreich mit Bomben an. Einschläge in Flugzeugschuppen und Brände wurden beobachtet. Beim Rückflug war bei Dünkirchen ein starker Feuerschein noch weithin sichtbar. Sämtliche Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

• Das französische Torpedoboot „317“ ist nach einer W.B. Berlin, 16. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung aus Lugano am 28. Dezember 1916 verloren gegangen.

**Türkischer Kriegsschauplatz.** Konstantinopel, 15. Febr. Amtlicher Seeresbericht. Tigrisfront: In der Nacht zum 13. Februar nahm der Feind unserer am Tigris gelegenen Stellungen unter heftiger Artilleriefeuer. Die feindliche Infanterie, welche den Angriff gegen unseren rechten Flügel ausführte, wurde vollständig abgewiesen, als sie sich noch zweihundert Meter vor unseren Stellungen befand. Zwei durch zwei Batterien verstärkte feindliche Reiterregimenter griffen erfolglos am 13. Februar morgens unsere Siderungsabteilungen des rechten Flügels an. Der Feind setzte sein Artilleriefeuer gegen unsere auf dem südlichen Tigrisufer gelegenen Stellungen fort. Am gleichen Tage griff die feindliche Infanterie nach heftigem vorbereitendem Artilleriefeuer unseren linken Flügel an, wurde aber zurückgeschlagen. Kaukasusfront: Vorübende starke Erkundungsabteilungen gegen unseren linken Flügelabschnitt blieben erfolglos. An den anderen Fronten kein Ereignis von Belang.

**Der Krieg und die Heimat.** Eine Ehrung Kaiser Wilhelms. W.B. Wien, 15. Febr. Seine Majestät Kaiser und Königin hat Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. zum Großadmiral der k. und k. Kriegsmarine ernannt.

**Die Neutralen.** Der Aufstand auf Kuba. Die „Times“ meldet, daß die Lage auf Kuba und in Mexiko in den Vereinigten Staaten große Beunruhigung hervorgerufen hat. Auf Kuba ist eine ernsthafte Revolution unter Anführung von Gomez, dem früheren konservativen Präsidenten, der mit dem konservativen Kandidaten Bayas dem Liberalen Monocal die Präsidentschaft streitig macht, ausgebrochen. Die amerikanische Regierung sympathisiert mit Monocal. Wenn die kubanische Regierung nicht imstande ist, die Ordnung herzustellen, wird Amerika intervenieren.

Eine Meldung des Reuterschen Bureaus besagt: Staatssekretär Lansing warnt die Bevölkerung von Cuba in einer Note, in der er darauf hinweist, daß die amerikanische Regierung keine aus der Revolution hervorgegangene Regierung anerkennen könne. Diese Note bezieht sich auf die gemeldeten aufständischen Bewegungen auf Cuba.

**Weitere Nachrichten.** • Meuternde portugiesische Truppen. Von den am 31. Januar aus Portugal nach Frankreich zur See abgegangenen Mannschafstransporten sind lt. W.B. nach einer spanischen Meldung nur 5 oder 6 Infanterie-Bataillone an ihrem Bestimmungsort angekommen. Die übrigen Schiffe sind nach Lissabon zurückgekehrt. Der Grund ist nicht bekannt. Man vermutet, es sei eine Meuterei ausgebrochen. Die Truppen auf diesen Schiffen sind zwar je ein Kavallerie-, Artillerie- und Infanterie-Regiment sollen noch diese Woche nach Mozambique befördert werden.

**Grossherzogtum Baden.** Karlsruhe, 17. Februar. Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb und den Präsidenten Dr. von Engelberg zur Vortragserstattung.

**Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen etc. der etatmäßigen Beamten der Schatzkassentabellen H bis K.** sowie **Ernennungen, Versetzungen etc. von nichtetatmäßigen Beamten.**

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen. Etatmäßig angestellt: Aufseher Hermann Baumeister beim Landesgefängnis Bruchsal.

Versetzt: Justizakuar Karl Helm beim Amtsgericht Überlingen zum Notariat Schliengen. Aus dem Bereiche des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Gestorben: Laborant Heinrich Ferges am chemischen Laboratorium der Universität Freiburg. Die Beamtenenschaft wurde verlassen: der Schreibgehilfe Elisabeth Lantner beim Evang. Oberkirchenrat.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern. Übertragen: der Maschinenschreiberin Luise Biegler die etatmäßige Amtsstelle eines Schreibbeamten mit der Bezeichnung „Kanzleiaffistentin“ bei der Gebäudeversicherungsanstalt.

Etatmäßig: Kanzleigehilfe Peter Singer als Bureauassistent bei der Gebäudeversicherungsanstalt. Versetzt: Schuttmann Karl Ulrich in Mannheim nach Freiburg. Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.

— Staatsbahnenverwaltung. — Ernannungen: zum Betriebsassistenten: Kanzleiaffistent Wilhelm Red in Offenburg; zu Lokomotivführern: die Reserveführer Friedrich Öhrner in Karlsruhe, Johann Berger in Sallingen, Karl Lambert in Redareiz; zum Amtsdienner: Schirmmann Johann Böhrer in Mannheim; zum Schaffner: Schirmmann Jakob Kurz in Rheinau.

Etatmäßig angestellt: als Bahnmeister: Leopold Löhlein in Heidelberg; als Betriebsassistent: Kanzleigehilfe Rudolf Weiz in Offenburg, Bureaugehilfe Karl Nikolaus in Mannheim; als Lokomotivführer: Emil Becker II in Offenburg, Gustav Baumann in Karlsruhe, Wilhelm Wittmeier in Karlsruhe; als Schirmmänner: Ludwig Sailer in Heidelberg, Franz Reissacher in Freiburg;

als Labemeister: Karl Wild in Rheinau, Heinrich Kammerer in Karlsruhe; als Wagenassistent: August Gassenfeldt in Freiburg; als Rottenführer: Richard Kintzenburger in Birmatingen-Ahausen; als Bremser: Joseph Fritz in Offenburg, Wilhelm Schmitt in Mannheim, Jakob Winterle in Karlsruhe, Karl Hele in Karlsruhe.

In nichtetatmäßige Beamtenverhältnis aufgenommen: als Schirmmänner: Vinzenz Abendtschön von Freilshelm, Karl Gauer von Ebersweier; als Labemeister: Thomas Häusler von Kreenheimstetten, Joseph Herrmann von Oberwiltstadt, Friedrich Henninger von Hugsweier, Otto Oberer von Reidenstein, Joseph Ros von Hambrüden;

als Wagenassistenten: Jakob Baumgärtner von Sulzfeld, Wilhelm Schwörer II von Basel, Hermann Eder von Sallingen; als Rottenführer: Joseph Strobel von Söllingen, Benedikt Gerle in Oos, Johann Ehrath in Söllingen, August Wagner in Söllingen.

**Vertragsmäßig aufgenommen:**

als Lokomotivführer: Albert Genter von St. Georgen b. Freiburg, Wilhelm Koller von Kitzbach, Friedrich Ding von Staufen, Ludwig Gölz von Herbolzheim, Rudolf Dufelmeier von Oberhausen.

**Berufen:**

die Betriebsassistenten Wilhelm Vogel in Basel nach Weil-Neapoldschöche, Eduard von Kamejan in Durlach nach Freiburg, Reiseleiter Otto Wosner in Konstanz nach Überlingen, die Lokomotivführer Georg Sammerschmitt in Beckheim nach Lauda, Stephan Gutzwiller in Waldshut nach Gallingen, Joseph Nügel in Waldshut nach Gallingen, Schaffner Kaver Strabel in Singen (Hohentwiel) nach Konstanz, Eisenbahnassistent Joseph Waisel in Singen nach Eppingen, Eisenbahngehilfin Angela Krauthemer in Mannheim nach Singen e. O., die Bureaugehilfen Albin Hury in Saagen nach Steinen, Severin Schumacher in Efringen-Kirchen nach Gallingen, Alfred Neus in Steinen nach Saagen, Franz Meis in Gallingen nach Efringen-Kirchen, Joseph Schilling in Waldshut nach Durlach, Julius Blust in Albern nach Rahr-Stadt, Heinrich Kottmann in Schiltach nach Oberkirch, Oskar Pfeifferle in Freiburg-Wiehre nach Basel, Rudolf Dehmer in Forstheim nach Krozingen, Daniel Leibert in Rixheim b. S. nach St. Nigen, Karl Trübner in Rixbach nach Bad. Rheinfelden, Konzeleghilfen Wilhelm Mohr in Karlsruhe nach Durlach.

**Zurückgekehrt:**  
bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit:  
Lokomotivführer Julius Albert in Lauda.

**Entlassen:**

die Bureaugehilfen Wilhelm Schweizer in Eppingen (auf Kündigung) und Franz Meis in Efringen-Kirchen (auf Ansuchen), die Lokomotivführer Gölz in Mannheim und Friedrich Steinbach in Karlsruhe (auf Kündigung).

**Gestorben:**

Zugmeister Emil Surber in Freiburg, am 12. Januar l. J., Amtsdiener Rudo Wutterer in Freiburg, am 17. Januar l. J., Lokomotivführer Friedrich Wähe in Heidelberg, am 20. Januar l. J., die Zugmeister Johann Frisch in Billingen, am 31. Januar l. J. und Valentin Kirstein in Würzburg, am 1. Februar l. J., Lokomotivführer Leo Schwerg in Lauda, am 2. Februar l. J., und Zugmeister Anton Lauinger in Basel Rangierbahnhof, am 5. Februar l. J.

**Bezahlung der Besitz- und Kriegsteuer.**

(Schluß aus Nr. 47.)

**III. Gemeinschaftliche Bestimmungen.**

Die Besitz- und Kriegsteuer ist in Baden von denjenigen Pflächtigern, für deren Veranlagung die Steuer-Kommissionen für die Bezirke Freiburg-Stadt, Heidelberg-Stadt, Karlsruhe-Stadt, Mannheim-Stadt und Forstheim-Stadt zuständig sind, an die Steuerereiner-mereien Freiburg-Stadt, Heidelberg-Stadt, Karlsruhe-Stadt, Mannheim-Stadt und Forstheim-Stadt zu entrichten, von den übrigen Steuerpflichtigen an das Finanzamt oder Hauptsteueramt zu dessen Bezirk die Gemeinde gehört, in welcher der Steuerpflichtige veranlagt ist. In den Steuerbescheiden wird den Steuerpflichtigen die zur Empfangnahme der Zahlung zuständige Kassenstelle noch besonders bekannt gegeben.

Die Zahlung der Besitz- und Kriegsteuer hat, soweit nicht borgeblöste Zahlung, die dringend empfohlen wird, stattfindet, unter Vorlegung des Besitz- und Kriegsteuerbescheids oder durch porto- und gebührenfreie Zulassung oder (bei der Kriegsabgabe) durch Übergabe der Bescheinigungen der Annahmestellen für Wertpapiere über eingelieferte Stücke der Kriegsanleihen oder der Reichsschuldenverwaltung über Übertragung von Schuldbuchforderungen auf das Konto der Reichskasse zu erfolgen. Die Zinsen (S. v. S.) für die nach dem 1. Juli 1917 gezahlten Kriegsabgabepflichtigkeiten sind mit der Abgabe an die Zahlstelle abzuliefern. Für die durch Hingabe von Kriegsanleihen beglichene Beträge ist die Verzinsung bereits im Annahmewert enthalten.

Gegen Steuerpflichtige, welche die schuldigen Besitz- und Kriegsteuerbeträge auf die angegebenen Fälligkeitstage nicht bezahlt haben, wird die Betreibung eingeleitet. Eine besondere Mahnung findet nicht statt. Im übrigen gelten, soweit gesetzlich nichts anderes bestimmt ist, die Vorschriften für die Betreibung der direkten Landessteuern.

**Zum Gedächtnis des Großh. Forstmeisters Adolf Diehlin.**

Wenn ein Forstbeamter mit größerem Familienstand über drei Jahrzehnte ein Forstamt mit dem Wohnsitz in einer kleinen Amtsstadt, abseits des Verkehrs, verwaltet und dabei sein Dienstbezirk von lauter Gebirgs-waldungen gebildet wird, so verleiht dies dem Träger solchen Amtes ein besonderes Gepräge. Ein Mann und Beamter solch besonderer Art war der kürzlich in Erfüllung kriegsdienstlicher Pflichten rasch verstorbene Forstmeister Diehlin, dem auch an dieser Stelle einige Worte des Gedenkens gewidmet seien. Als der junge, gut-begabte, willensstarke und arbeitsfreudige Oberförster, den wahre Liebe zur Natur seinem Berufe zugeführt hatte, im Jahre 1885 in der Vollkraft seines Alters den Dienst des erst kurz vorher errichteten staatlichen Forst-amtes Schönau i. W. antrat, war das hintere Wie-sental eben erst durch den Bau einer Privatbahn dem allgemeinen Verkehr besser erschlossen worden. Damit war aber auch für die Forstwirtschaft dieser Gegend eine neue Zeit herangefommen, und der vom Geiste echter Selbstverleugnung erfüllte Wirtschaftler sah es alsbald als seine ernste Lebensaufgabe an, die Forstwirtschaft seines Bezirkes, der bis zu 50 Proz. der Fläche mit Wald bedeckt ist, auf eine höhere Stufe zu bringen, ja noch mehr: in die vielen abgelegenen Waldgemeinden überhaupt einen kräftigeren wirtschaftlichen Pulsschlag hineinzufragen. War es doch seinem floren Wille für die Erfordernisse der Zeit nicht entgangen, daß als not-wendige Ergänzung zur Führung des Verkehrs in dem engen Talgrunde der Wiele eine umfassende Anschlie-ßung der zahlreichen Seitentäler und der zumeist an den Verhängen und oben auf der Höhe der Berge gele-

genen Waldungen und Ortspfosten hinzutreten mußte, sollte für einen dauernden Fortschritt dieser Gegend die Bahn frei gemacht werden. Um dieses hohe, weitgesteckte Ziel zu erreichen, mußte Diehlin erst die waldbesitzenden Gemeinden von der Wichtigkeit und Zweckmäßigkeit seiner wirtschaftlichen Absichten überzeugen, was um so schwieriger war, als die Verwirklichung seiner Wegbaupläne in dem meist steileren Gebirgsgebäude erhebliche Kosten verursachte, zu deren Bestreitung den Gemeinden kaum andere Mittel zur Verfügung standen, als die in den Waldungen selbst vor-handenen Holzvorräte, die infolge des bis dahin gehem-mten Abflusses allerdings meist in reichlicher Menge ver-fügbare waren. In mühevoller Arbeit ist es Diehlin gelun-gen, die mit natürlichem Verstande und gesunder Urteils-kraft begabte Bevölkerung dieser Waldgegend für seine zielbewußten, klaren Pläne zu gewinnen, wobei ihm neben seiner Überredungsgabe sein wegbautechnisches Kön-nen, das ihn bald als Meister des Wegbaues erkennen ließ, sehr zuzustatten kam. So war es Diehlin ver-gönnt, im Verlaufe seiner 30jährigen Wirksamkeit, zumal auf der linken Talseite, von den verschiede-nen Talgründen ausgehend, ein ganzes Verkehrsnetz durch die Waldungen und über das landwirtschaftliche Gelände hin, unter angemessener Berücksichtigung der Verkehrsbedürfnisse in und zwischen den einzelnen Ortschaften, herzustellen, wobei auf den Höhen auch zweck-mäßige Anschlüsse an die nach dem hinteren Wehratal (Lodtmoos) und Albtal (Bernau) führenden Bergpässe zustande kamen, die auch für den Fremdenverkehr Bedeu-tung erlangt haben. Aber auch auf der rechten Tal-seite, auf der Bergseite, hat er größere Gebiete auf-geschlossen und insbesondere durch seine Belchen-straße ein Verkehrsmittel geschaffen, das neben dem Holztransporte auch der Allgemeinheit zugute kommt. Schon sind die Früchte dieser Verkehrshebung für die Waldungen teilweise gereift: die Nutzung konnte infolge- dessen durch angemessene Stiebsführung in den 3 Jahr-zehnten um mehr als die Hälfte gesteigert werden; die Preise erfuhr durch verbilligte Holzabfuhr eine erheb-liche Erhöhung und nicht zuletzt: es konnte eine inten-sivere, feinere Bestandeswirtschaft eingeführt werden, deren Vorteile erst in späterer Zeit zur vollen Geltung gelangen werden. Diehlin ist aber auch ein Mehreres der Waldfläche geworden. Über 600 Hektar Weid-felder — meist im Gebiet des Zeller Blauen und des Belchen — die infolge der Entwicklung der Industrie allmählich der Verödung anheimgefallen waren, gelangten während seiner Dienstzeit zur Aufforstung und werfen schon jetzt kleinere Nutzungen ab. Daß Diehlin über feinen amtlichen Wirkungskreis hinaus, insbesondere in seiner zur Heimat gewordenen Stadt Schönau, mit feinem künstlerischen Verständnis parkartige Anlagen und zahlreiche Fußwege geschaffen hat, die dem Kurorte Schönau zu dauerndem Vorteil gereichen, soll nicht unerwähnt bleiben.

Der persönlich äußerst bescheidene Mann und Beamte, dem jede Aufmachung und jedes bürokratische Gebahren durchaus fernlagen, hat schon zu Lebzeiten ein dankbares Gedächtnis gefunden. Die Stadt Schönau i. W. hat ihm im Jahr 1910 bei seinem 25jährigen Dienstjubiläum das Ehrenbürgerrecht verliehen und die Land-gemeinden gaben ihrer Dankbarkeit durch ein Ehren-gedächtnis Ausdruck.

Als der Krieg ausbrach, stellte auch der 63jährige, früher ein eifriger und tüchtiger Rejereoffizier, seine militärischen Kräfte dem Vaterlande freiwillig zur Ver-fügung. Dabei hat er dank seinen hervorragenden Fach-kenntnissen wertvolle Dienste geleistet. Ein Schlaganfall hat seinem Leben und Wirken ein rasches und zu frühes Ziel gesetzt. Die lange Jahre mit ihm und um ihn lebten, haben ihn in Schönau würdig zur letzten Ruhe bestattet. Auch die badische Forstverwaltung wird das Andenken an ihn, als der Besten Einen, in Erene bewahren, seine Werke werden ihn überdauern. Ein erfreuliches Beispiel erfolgreicher Zusammenarbeit zwischen Gemeinden und Forstverwaltung offenbart sich in diesem Lebensbilde.  
Grch.

**Aus der Residenz.**

**Na. Geldspenden zum Ankauf von Kohlen für Bedürftige.**

Herr Fabrikant Wilhelm Neger hat 4000 Mark mit der Bestimmung gespendet, daß dafür an hiesige bedürftige Einwohner Kohlen verteilt werden.

Spenden. Das Bürgermeistertum erhielt von Frau Gräfin Max zu Solms-Laubach-Boega zur Verteilung unter die Opfer des letzten feindlichen Fliegerangriffs den Betrag von 200 M. Frau Privatmann Wilhelm Fels-Witwe hat infolge freiwilliger Verfügung ihres verstorbenen Gemahls den Betrag von 500 M. für die hiesigen Armen überwiesen.

**Zeitschriftenschau.**

Deutsche Kunst und Dekoration. Das Januarheft 1917 der Darmstädter Kunstzeitschrift „Deutsche Kunst und Dekoration“ bietet eine seltene Gelegenheit, dem Entwidlungsgang eines einzigartigen Künstlers nachzugehen und tiefe Einsichten in das Wesen des künstlerischen Schaffens, wie auch des Kunstgenießens zu erlangen. Das Heft ist den malerischen Werken Professor G. H. Weis gewidmet und man gewinnt aus den zahlreichen, vorzüglich gerateten Wiedergaben sofort die Überzeugung, daß man es mit einer Persönlichkeit zu tun hat, die an Tiefe der Auffassung und an Reinheit des Stre-bens den besten deutschen Meistern anzuzählen ist. Besonders die farbige Wiedergabe eines Pegonien-Stillebens in reicher Farbenpracht läßt die Sonderheit dieses starken Kunstdeutlich erkennen. Nicht die Schönheit der Natur, auch nicht die Anschauung der Natur, sondern die Schönheit des Kunstwertes ist das Ziel dieses Künstlers. Und er hat es vielfach erreicht. Moritz Heimann hat im Begleittext das Wesen der Kunst

des Meisters aufs schönste dargelegt und dabei kluge Worte über die Kunst im allgemeinen und im besonderen gefunden, auf die jeder Kunstfreund horchen sollte. Einen weiteren beachtlichen Teil des Heftes bildet eine Unterhaltung über photographische Bilder. Dem Text von Joseph August Bug sind meisterhafte Bildisaufnahmen des ungarischen Photo-graphen Jozsef Becsi beigegeben. Die schlichte Schönheit dieser Bilder, der Wohlklang ihrer Linienführung und des Richteins-falles heben diese Werke empor über die gewohnte Höhe guter Aufnahmen und geben ihnen jenes Unnachahmliche, das wahren Kunstwerken eigen ist. Auch künstlerische Proben aus den Lehrgängen der Budapest Kunstgewerbeschule sind vor-geführt: Ornamentale Reliefs mit dekorativer Beschriftung sowie metallgetriebene Schmutz-Dosen und -Schalen. Der übrige Inhalt ist gleichfalls sehr interessant. Das Heft enthält 70 meist ganzseitige Abbildungen und Beilagen.

**Bühertisch.**

Richard Herzfeld, Frithjof. Ein Trauerspiel in 5 Akten (G. H. Sauerländer u. Co., Harau.) Die Dichtung baut sich in der Hauptsache auf der Frithjofsage Legners auf. Doch sind mannigfache Abänderungen vom Verfasser vorgenommen worden. Frithjof wird in einer an den Tod Siegfrieds erinnernden Weise erschlagen, weil er Christ geworden ist, und stirbt als der Vertreter einer neuen, dem Heidentum entgegengesetzten Ethik. Das Werk ist zweifellos eine Talentprobe. Die Sprache ist stellenweise von hohem poetischem Schwung und weih den Leser zu fassen. Einzelne Szenen atmen drama-tisches Feuer. Doch ist die Handlung selbst nicht ganz folgen-schäftig durchgeführt; namentlich zum Schluß büßt sie an Klarheit ein. Immerhin kann man dem Verfasser zu neuen Leistungen Mut machen.

**Neueste Drahtnachrichten.**

R.T.D. Großes Hauptquartier, 17. Febr., vormittags. (Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An der Artois-Front und im Somme-Gebiet, besonders auf beiden Ufern der Aisne, erreichte der Artilleriekampf beträchtliche Stärke. An mehreren Stellen wurden eng-lische Erkundungsabteilungen, südlich von Miraumont ein nach Trommelfeuer einsetzender härterer Angriff ab-gewiesen.

**Heeresgruppe Kronprinz.**

An der Aisne westlich von Verch-au-Bac und in der Champagne, südlich von Ripont, schlugen französische Vorstöße fehl.

Unsere Fliegergeschwader bewachten wichtige Anlagen hinter der feindlichen Front ausgiebig mit Bomben. An der Somme flogen mehrere Munitionslager der Gegner in die Luft; Knall und Erderstütterung waren bis St. Quentin wahrnehmbar.

**Front des Generalfeldmarshalls**

Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Illuzt, südwestlich von Luck, bei Borow, südlich von Brzezany und südwestlich von Stanislaw scheiterten russische Unternehmungen.

**Front des Generalobersten**

Erzherzog Joseph.

Auf den Höhen östlich des Ditas-Tales haben sich seit Morgen grauen Kämpfe entzogen.

**Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls**

von Mackensen

und an der

**Mazedonische Front**

hat sich die Lage bei geringer Geschäftstätigkeit nicht geändert.

**Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.**

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil: Chefredakteur E. U. und in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.



Die neuen Wotan-Lampen Type G zeichnen sich aus durch ihre hohe Lichtausbeute, ihre vorteilhafte Lichtverteilung und ihr schönes weißes Licht.

Eine Wotan-G wird häufig mehrere der kleinen gewöhnlichen Drahtlampen vorteilhaft ersetzt.

Wotan-G-Lampen haben bei geringem Stromverbrauch für die Kerze die gegenwärtig technisch höchst erreichbare Lebensdauer.



Als Schutzmarke auf die Glühbirne ist die Qualitätsmarke. Man wisse etwas als gleichwertig empfängliche Lampen zurück und bestelle auf Wotan-G.

Am 11. d. M. fiel bei der Abwehr eines Angriffs unser lieber Sohn und Bruder

Lehramtspraktikant

# Hermann Crecelius

Leutnant d. R., Inhaber d. Eisernen Kreuzes.

Freiburg, 16. Februar 1917.

Albert Crecelius, Domänenrat a. D.  
Ida Crecelius, geb. Schellenberg.  
Theodor Crecelius, z. Zt. im Lazarett.  
Luise Crecelius

## Vaterländische Goldankauffstelle

### Liefert Gold ab!

Die Goldankauffstelle Ritterstraße 20 ist geöffnet jeweils

### Montag und Mittwoch

vormittags von 10—1/2 Uhr

D. 611 Die Goldankauffstelle

## Dresdner Bank

Aktienkapital: 200 Millionen M. Reserven: 60 Millionen M.

Niederlassungen im Grossherzogtum Baden:

### Mannheim Heidelberg Freiburg i. B.

Sorgfältige Erledigung aller bankmässigen Geschäfte.

B. 579

## Gesellschaft für Brauerei, Spiritus und Brehhefabrikation vorm. G. Sinner in Karlsruhe-Grünwinkel.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der

### 31. ordentlichen Generalversammlung

auf:

**Mittwoch, den 21. März 1917, nachmittags 3 Uhr**

in den oberen Saal des Hotel-Restaurants „Friedrichshof“ Karlsruhe, Karlsruherstrasse 28, eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts und der Bilanz für das Geschäftsjahr 1916.
2. Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns.

Diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien spätestens am fünften Werktag vor der Generalversammlung in:

- 1. Karlsruhe-Grünwinkel bei der Gesellschaftskasse,
- 2. Karlsruhe bei den Herren Strauß & Co. oder der Rheinischen Creditbank,
- 3. Mannheim bei der Rheinischen Creditbank oder Süddeutschen Diskontogesellschaft, N. G.,
- 4. Frankfurt a. M. bei dem Bankhaus C. Labenburg,
- 5. Berlin bei dem Bankhaus Sächsinger-Frier & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien

oder bei einem Notar zu hinterlegen. Über die geschehene Einreichung der Aktien wird eine Bescheinigung, sowie für die Teilnahme an der Generalversammlung eine Legitimationskarte erteilt.

D. 630

Karlsruhe, den 16. Februar 1917.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:  
Dr. Ding.

### Bekanntmachung.

Der Staatsanzeiger und das amtliche Verkündungsblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung des Kgl. stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps vom 8. Februar 1917 Nr. M 1/2. 17. Abt. über Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasbedecken und Biertrugbedecken aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Binnengegenständen. Diese Bekanntmachung tritt an die Stelle derjenigen vom 1. Oktober 1916 gleichen Betreffs. Sie kann auch bei dem Großh. Bezirksamt sowie den Bürgermeistern eingesehen werden.

U. 152

Karlsruhe, den 16. Februar 1917.  
Großh. Bezirksamt.

## Brause-Federn deutsch u. gut

Brause-Feder N. 31 — Brem. Börsenfeder  
Ersatz — englischen 0,75  
der: — Kugelspitz 516  
Brause-Feder N. 73  
Brause-Feder N. 328  
Brause-Rusika N. 652 — die Feder unserer Zeit  
Brause & Co. Schreibfederfabrik Jserlohn

## Gebrauchte Sekt- und Weinkorke

25 Pfennig

1/4 Pfennig das Stück kauft D. 702.

M. Unger, Karlsruhe, Luisenstr. 73a II. Teleph. 3906.

Annahme: Vorm. 9—12 Uhr, Nachm. 3—6 Uhr.

## Emser Wasser

Nächste Bad. Rote + Geldlotterie

Ziehung schon 16. März. 3228 Geldgewinne u. 1 Prima bar

### 37000 M.

Hauptgewinn ev. 15000 M. 3327 Geldgewinne 22000 M.

Lose à 1 M. 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 30 Pfg. empf.

Lotterie-Unternehmer

### J. Stürmer

Strasbourg i. E. Langstraße 107  
Filiale Köln a. Rh. Hauptstraße 47 u. Fr. Pecher, Karlsruhe, Kaiserstr. 78. Carl Götz, Habelstraße 11/15.

## Vaterländischer Hilfsdienst.

Zur Arbeitsvermittlung für den vaterländischen Hilfsdienst sind in nachstehenden Städten des Korpsbereichs Hilfsdienststellenbestellen errichtet und zwar:

1. in Adern	Beim Bezirksarbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte
2. " Adelsheim	" " " " " " " "
3. " Baden-Baden	" Städtischen Arbeitsamt " " " "
4. " Bendorf	" Bezirksarbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte " " " "
5. " Borsdorf	" " " " " " " "
6. " Breisach	" " " " " " " "
7. " Bretten	" " " " " " " "
8. " Bruchsal	" Städtischen Arbeitsamt " " " "
9. " Buchen	" Bezirksarbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte " " " "
10. " Bühl	" " " " " " " "
11. " Donaueschingen	" " " " " " " "
12. " Durlach	" Städtischen Arbeitsamt " " " "
13. " Eberbach	" " " " " " " "
14. " Emmendingen	" Bezirksarbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte " " " "
15. " Engen	" " " " " " " "
16. " Eppingen	" " " " " " " "
17. " Ettlingen	" " " " " " " "
18. " Ettlingen	" Städtischen Arbeitsamt " " " "
19. " Freiburg	" " " " " " " "
20. " Heidelberg	" " " " " " " "
21. " Karlsruhe	" " " " " " " "
22. " Kehl	" Bezirksarbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte " " " "
23. " Konstanz	" Städtischen Arbeitsamt " " " "
24. " Lahr	" " " " " " " "
25. " Lössen	" " " " " " " "
26. " Mannheim	" Bezirksarbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte " " " "
27. " Reßlich	" Städtischen Arbeitsamt " " " "
28. " Rosbach	" Bezirksarbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte " " " "
29. " Rühlheim	" " " " " " " "
30. " Neustadt	" Städtischen Arbeitsamt " " " "
31. " Oberkirch	" " " " " " " "
32. " Offenburg	" Städtischen Arbeitsamt " " " "
33. " Pforzheim	" " " " " " " "
34. " Pflundershof	" Bezirksarbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte " " " "
35. " Rastatt	" Städtischen Arbeitsamt " " " "
36. " Säckingen	" Bezirksarbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte " " " "
37. " St. Blasien	" " " " " " " "
38. " Schönau	" " " " " " " "
39. " Schopfheim	" Städtischen Arbeitsamt " " " "
40. " Schwetzingen	" Bezirksarbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte " " " "
41. " Singen	" Städtischen Arbeitsamt " " " "
42. " Simsbach	" Bezirksarbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte " " " "
43. " Staufen	" " " " " " " "
44. " Stodach	" " " " " " " "
45. " Tauberbischofsheim	" " " " " " " "
46. " Triberg	" " " " " " " "
47. " Ueberlingen	" " " " " " " "
48. " Wilingen	" Städtischen Arbeitsamt " " " "
49. " Waldkirch	" Bezirksarbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte " " " "
50. " Waldshut	" Städtischen Arbeitsamt " " " "
51. " Weinheim	" " " " " " " "
52. " Wertheim	" Bezirksarbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte " " " "
53. " Wiesloch	" " " " " " " "
54. " Wolfach	" " " " " " " "
55. " Zwenauer	" Städtischen Arbeitsamt " " " "
56. " Zwenauer	" " " " " " " "
57. " Zwenauer	" Kgl. Oberamt " " " "
58. " Zwenauer	" " " " " " " "
59. " Zwenauer	" " " " " " " "

Die Hilfsdienststellenbestellen treten am 15. ds. Mts. in Tätigkeit. Jeder Hilfsdienststellenbestelle ist eine weibliche Abteilung und eine Berufsberatung ange-schlossen.

### Kriegsamtstelle Karlsruhe.

U. 151

### Bürgerliche Rechtspflege.

#### a. Streitige Gerichtsbarkeit.

U. 141. Ettlingen. Über das Vermögen des Sägever-pächters Gustav Raubacher in Ettlingen wurde heute, am 14. Februar 1917, nachmittags 4 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Genannte zahlungsunfähig ist. Der Rechtsanwalt Dr. Dieffenhaller in Ettlingen wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 2. März 1917 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird Termin anberaumt vor dem Amtsgericht Ettlingen zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Samstag, den 24. Februar 1917, vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Montag, den 12. März 1917, vormittags 10 Uhr. Allen Personen, welche eine Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemein-schuldner zu beifolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestehen der Sache und von den Forderungen, für welche sie

aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 2. März 1917 Anzeige zu machen.

Ettlingen, 14. Febr. 1917.  
Der Gerichtsschreiber  
Großh. Amtsgerichts.

U. 142. Ettlingen. Über das Vermögen der Sägever-pächter Gustav Raubacher Ehefrau, Denny geb. Meyer in Ettlingen wurde heute, am 14. Februar 1917, nachmittags 4 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da die Genannte zahlungsunfähig ist. Der Rechtsanwalt Dr. Dieffenhaller in Ettlingen wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 2. März 1917 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird Termin anberaumt vor dem Amtsgericht Ettlingen zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Samstag, den 24. Februar 1917, vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Montag, den 12. März 1917, vormittags 10 Uhr. Allen Personen, welche eine Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemein-schuldnerin zu beifolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestehen der Sache und von den Forderungen, für welche sie

### Bekanntmachung.

U. 132. Karlsruhe. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Adolf Schmidt, alleiniger Inhaber der Firma Gehres & Schmidt, hier, soll mit Genehmigung des Großh. Amtsgerichts A I hier die Schlussverteilung stattfinden. Hierzu sind verfügbar 4361.06 M. und zu berücksichtigen Forderungen ohne Vorrecht im Betrage von 14602.24 M. Das Schlussverzeichnis liegt bei der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts A I hier zur Einsicht auf.

Karlsruhe, 15. Febr. 1917.  
Der Konkursverwalter:  
Seiferhelb.

U. 131. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gustav Adolf Schmidt, alleiniger Inhaber der Firma Gehres & Schmidt in Karlsruhe, ist Termin zur

Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke bestimmt auf

Montag, 12. März 1917, vormittags 11 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgericht A. I. in Karlsruhe, Akabemiestraße 2, Eingang II, III. Stock, Zimmer 66.

Es werden festgesetzt:

- a) die Aktiva auf 5620.56 M.
- b) Die Gebühren des Konkursverwalters auf 562.75 M.
- c) dessen Auslagen auf 196.75 M.
- d) Gebühren der Gläubiger-Ausschussmitglieder auf 60.— M.

Karlsruhe, 13. Febr. 1917.  
Gerichtsschreiber  
Großh. Amtsgerichts A. I.

U. 129. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Franz Walter, Inhaber der Firma Bernheim und Walter hier, ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke bestimmt auf

Donnerstag, 8. März 1917, vormittags 10 Uhr,

II. Stock, Zimmer Nr. 111, Mannheim, 13. Febr. 1917.  
Großh. Amtsgericht Z. II.

### Verschiedene Bekanntmachungen.

Die Gemeinde Ensbach verleiht am Donnerstag, den 22. Februar, mittags 12 Uhr, aus ihrem Gemeinde-wald, Schlag 2 und 3, nachstehendes Holz: D. 703.21 30 Eichen I. bis V. Klasse, 10 Eichenabschnitte I. bis IV. Klasse, 73 Eichen III. bis VI. Klasse, 76 Eichen IV. bis V. Klasse, 16 Birken IV. V. Klasse, 5 Stück Kappeln I. bis V. Klasse, wozu Steigerungsliebhaber freundlichst eingeladen werden.

Der Gemeinderat.

### Holz-Versteigerung

des Forstamts Idenheim in Rahr am Montag, den 26. Februar, morgens 9 Uhr, im Bahnhofshotel zu Dinglingen:

Aus dem Ottenheimerwald:

- 3 eigene Abzweige, 78 Eichen, 2 Birken, 12 Erlen, 3 Ulmen und 7 Kirschbäume. (Hilfshüter W. Seimbürger 2. in Ottenheim.)
- Aus dem Kaiserwald: 1 eich. Abschnitt, 6 Eichen V., 9 Eichen VI., 37 Erlen, 12 Eichen, 1 Rotbuche, 12 Ahorn, 11 Ulmen, 9 Kirschbäume; ferner noch nicht fertig aufbereitete Holz geschnitten: 73 im Eichen III. — VI., 37 im Eichen IV. und V., 1 im Eichen V. und V. (Domänenwaldbüter Schell in Rappelsweiler.) Die Waldbüter zeigen das Holz u. fertigen Auszüge. U. 140.13